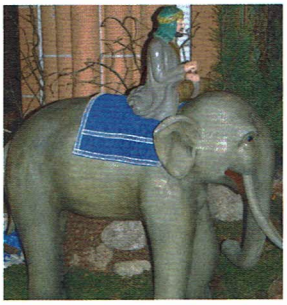
EMSLAND-JAHRBUCH 2014



JAHRBUCH DES
EMSLÄNDISCHEN
HEIMATBUNDES

„Auf den Spuren von Friduren" – Historische Schätze am Straßenrand

von Wiebke Manzke

Die Stadt Freren ist wie das gesamte Emsland voller historischer Schätze. Hünengräber aus der jüngeren Steinzeit, alte Kirchen, die mit ihren Türmen das Ortsbild prägen, das Kreuz auf der Messlage und das Wasserschloss Gut Hange spiegeln nur einen Teil der mehr als 1175-jährigen Geschichte des ehemaligen Zentrums des altsächsischen Venkigaus wider.

Kulturgeschichtliche Schlaglichter

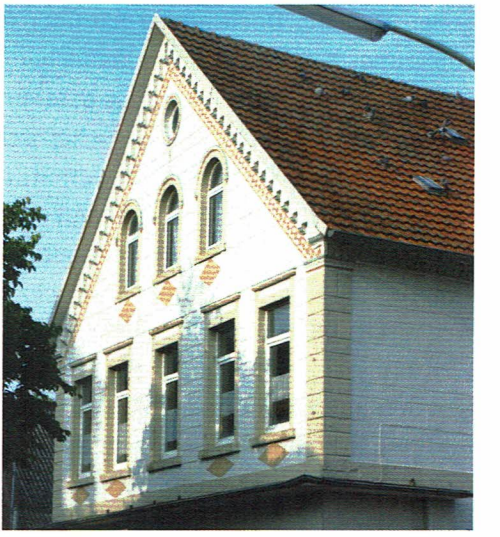
Für eine „zugereiste" Historikerin hält das Ortsbild von Freren und Umgebung mancherlei Überraschungen bereit. Die eindrucksvollen Kirchen im Ortskern stehen für das prägende Moment von wechselnden Herrschern mit unterschiedlicher Konfession, die nicht nur auf die territorialen Grenzen, sondern auch auf die Art der

Religionsausübung Einfluss nahmen. Außerhalb des Ortskerns gehören liebevoll restaurierte Heuerhäuser zu den auffallendsten Entdeckungen. Das Heuerlingswesen ist unzweifelhaft ein gewichtiger Faktor in der emsländischen Geschichte. In den meisten Dörfern und Bauerschaften machten die Heuerleute und ihre Familien über die Hälfte der ländlichen Bevölkerung aus. Ihre soziale und wirtschaftliche Not nahm ab dem 17. Jahrhundert beständig zu. Immer mehr Heuerlinge mussten ihren Lebensunterhalt als Handwerker, Hollandgänger oder Wanderhändler außerhalb der Landwirtschaft finanzieren.[1] Neben der Hollandgängerei entstand aber auch der „Töddenhandel", der Handel mit Textilwaren, vor allem mit Leinen. Er brachte Wohlstand nach Freren. Hier existieren noch heute einige Töddenhäuser von alten Kaufmannsfamilien.[2]

Reist man durch die Bauerschaften rings um Freren, so fällt einem Außenstehenden auf, dass fast überall ein besonderer Mittelpunkt hergerichtet wurde, der „Fastabendplatz". Selbst neue Wohngebiete am Rande des Ortskerns haben einen solchen Anlaufpunkt.[3] Die bis heute für die Gemeinschaft so wichtigen „Fastabende" gehen auf den Brauch zurück, einmal jährlich kurz vor Beginn der Fastenzeit eine Versammlung aller Nachbarn abzuhalten. Der Begriff „Fastabend" wurde schon bald ein regionales Synonym für Nachbarschaft. Freren ist eben nach wie vor stark ländlich geprägt und so bleibt bis heute auch das kulturelle und gesellschaftliche Leben maßgeblich von der Bodenständigkeit seiner Einwohner gekennzeichnet. Doch gleichzeitig wird im Kulturzentrum „Alte Molkerei" ein vielseitiges Kulturprogramm angeboten. Hier erinnert auch die Jüdische Geschichtswerkstatt Samuel Manne mit der Dauerausstellung „Lebenswege" an das jüdische Leben in Freren und der Umgebung.

Ein bemerkenswertes geographisches Merkmal der Frerener Bauerschaften ist die Tatsache, dass alle diese Ortschaften auf etwa 40 Höhenmeter liegen. Die ersten Bauern siedelten sich zwischen der sumpfigen Niederung und der trockenen Geest an. So entstanden die typischen Eschrandsiedlungen, also Siedlungen am Rande der höher gelegenen Ackerflächen.[4] Wallhecken dienten als Abgrenzung von Wiesen- oder Weideflächen. Statt eines Zaunes wurden Gräben ausgehoben und zu Wällen aufgeschüttet, auf denen sowohl Bäume wie auch Büsche oder Gestrüpp wuchsen. Dem Vieh verwehrte man auf diese Weise, das Gelände zu verlassen. Gleichzeitig gaben die Wallhecken einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt Schutz und Nahrungsraum. Streuobstwiesen wurden als breite Gürtel um dörfliche Siedlungen oder einzelne Gehöfte angelegt. Sie verbanden die bebaute Fläche mit dem Ackerland.[5]

Moderne Rinder-, Schweine- und Geflügelställe mit computergesteuerter Stall- und Fütterungstechnik machen es heute möglich, dass ein Landwirt alleine große Ackerflächen bearbeiten und große Viehbestände betreuen kann. Auch im Frerener Siedlungsbild sind diese großdimensionalen Stallanlagen unübersehbar. Zahlreiche



Das Töddenhaus Pott-Holtmann an der ecke Markt/Uhlandstraße: Der vergleich einer alten Ansicht mit einer aktuellen Aufnahme verdeutlicht, das das Ober-/Dachgeschoß fast unveränderlicht einen positiven Akzent im Stadbild setzt (Fridurenpatt Station 3)
(Quelle: Emslandmuseum Lingen)

Photovoltaikanlagen auf den Stalldächern, Windräder und Biogasanlagen zeigen, dass in Freren die Landwirte nun auch wichtige Energieproduzenten geworden sind.

So fortschrittlich wie die Frerener Landwirte bei der Erzeugung der bäuerlichen Güter sind, so traditionsbewusst sind sie bei der Erhaltung ihrer mit Schnitzereien und Inschriften aufwendig verzierten Bauernhäuser. Die alten Fachwerkhäuser in den Bauerschaften sind oft als repräsentative Niederdeutsche Hallenhäuser gebaut worden. Ihre Giebel zeigen die für den Frerener Raum typische Einteilung in mehrere Stockwerke, die über geschnitzte Konsolen, den sogenannten „Knaggen", auskragen. Neben der reichen bäuerlichen Architektur sind die sakralen Kleindenkmäler wie Klusen, Mariengrotten und vor allem Wegekreuze charakteristische Kulturschätze der Region und zeugen von der tiefen Religiosität ihrer Einwohner.

Spurensuche

Dieser historische und kulturelle Reichtum der Stadt Freren und ihrer Bauerschaften liegt sprichwörtlich auf oder vielmehr an den Straßen. Er muss jedoch erst entdeckt und erschlossen werden. Für die einheimische Bevölkerung beginnt die Entdeckungsreise der Geschichte und individuellen Geschichten bereits vor der ei-

genen Haustür. Doch immer häufiger stellt man fest, dass wegen der starken Bevölkerungsdynamik auch im ländlichen Raum überliefertes Wissen vor Ort verloren geht. Umso wichtiger ist es, das gesammelte Wissen zu dokumentieren und an Einheimische, Neubürger und Besucher weiterzugeben.

Eine sinnvolle und beliebte Vermittlungsart ist zweifellos ein durch Schilder geführter Weg zu den Sehenswürdigkeiten der Umgebung. Im emsländischen Raum finden sich viele gelungene Beispiele für geführte Rad- und Wanderwege, die zum Teil auch das Frerener Umland durchziehen, etwa der „Töddenland-Rundwanderweg" (seit 2004) oder die „Giebelroute" (seit 2006). Die drei Touren „Veen/Moor", „2 Kulturen" und „Energie" der „Pionierroute" im Bourtanger Moor (seit 2007) folgen den Spuren der menschlichen Besiedlung im niederländischen Südost-Drenthe und im deutschen Emsland. Die Routen wurden 2007 mit dem Deutschen Tourismuspreis ausgezeichnet. Die „Grenzsteinroute" zwischen Deutschland und den Niederlanden beleuchtet auf 74 km die nicht immer ganz konfliktfreie Nachbarschaft beider Länder und illustriert die Geschichte der einzelnen Grenzsteine auf diesem Grenzabschnitt. Das Bemerkenswerte an dieser Radtour, die seit 2012 existiert, ist die Möglichkeit, die Strecke in Rundkurse einzuteilen. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken in Weser-Ems waren vom grenzüberschreitenden Gedanken des Radwegs beeindruckt und zeichneten das Projekt mit dem 2013 erstmals ausgelobten VR-Tourismuspreis aus.[6]

Eine besondere Variante für themenorientierte Streifzüge durch eine Ortschaft sind die acht Themenrouten durch die Gemeinde Salzbergen (2012). Neben den Wegen rund um den Ort gibt es sechs weitere Touren, die sich auf ein bestimmtes Thema beziehen, wie eine „sagenhafte" Route zu Sagen im Salzbergener Raum. Eine archäologische Route führt durch die Vor- und Frühgeschichte der Region. Es gibt eine Route zur Kirchengeschichte und zu religiösen Kleindenkmälern, eine Route zum Thema Ems und der Emslandschaft sowie eine Route zur Salz- und Soleförderung. Darüber hinaus widmet sich eine Frühlingsroute den besonderen Schönheiten in der Gemeinde Salzbergen während dieser Jahreszeit.[7]

An diesen vielfältigen Beispielen orientieren sich auch die drei neuen historischen Fuß- und Radwanderwege in und um Freren. Sie vereinen verschiedene Inhalte über die Stadtgeschichte, besondere Bauwerke, Personen, Natur- und Kulturlandschaft und erschließen so die Vielfalt und Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihrer Bauerschaften.

Im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms des Landes Niedersachsen, das auch die kulturelle und touristische Förderung regionaler Attraktivität zum Ziel hat, wurde das Projekt „Auf den Spuren von Friduren" ins Leben gerufen. In Kooperation mit dem Heimatverein Freren, der die organisatorische Trägerschaft übernahm, der Stadt Freren und dem Emslandmuseum Lingen konnte eine engagierte Gruppe

Frerener Bürgerinnen und Bürger im Frühjahr 2012 mit der Ausarbeitung der anfänglich geplanten zwei Wege „Fridurenpatt" und „Fridurentour" beginnen. Verstärkt wurde das Team ab Februar 2013 von zwei Musealogen, die sich über das Emslandmuseum Lingen an dem Projekt aktiv beteiligen konnten. Zusätzlich wurde die Umsetzung des Projekts finanziell gefördert und unterstützt durch das Amt für Landesentwicklung (LGLN Meppen) sowie durch den Landkreis Emsland.[8]

Detailliert arbeitete die Gruppe in den folgenden 18 Monaten die Strecken aus, nahm immer wieder Besichtigungen vor Ort vor und aktualisierte ihren Wissensstand. Vieles musste erst recherchiert werden, vielfältige Informationen und Geschichten steuerten oft auch die Grundstücks- und Hauseigentümer bei, die häufig ganz spontan ihre Häuser und „Schatzkammern" für die Projektgruppe öffneten. In regelmäßigen Abständen fand sich das ehrenamtlich arbeitende Friduren-Team zu Projekttreffen zusammen, um die neuesten Ergebnisse in die Texte einfließen zu lassen. Schon nach kurzer Zeit stellte sich heraus, dass zwei Routen nicht ausreichen würden, um den reichen Kulturschatz angemessen zugänglich zu machen. So wurde eine dritte Route entwickelt, um möglichst viele sehenswerte Orte in und um Freren einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Trotz der beachtlichen Ortskenntnis und des Fachwissens ihrer Mitglieder konnte der Projektgruppe eine erfolgreiche Recherche allerdings nicht gelingen ohne die beachtliche Forschungsarbeit zur Frerener Geschichte, wie sie Hans Slemeyer in seinem umfangreichen Werk „Friduren-Freren" (1985) und Bernhard Fritze mit „Freren. Kleine Stadt im Emsland" (1994) geleistet haben.[9]

Drei Wege der Vermittlung: Schild – Homepage – Broschüre

Die einzelnen Stationen auf den nunmehr drei Wander- beziehungsweise Radwanderrouten sind jeweils mit einem eigenen Schild versehen, auf dem ein kurzer Text prägnante Informationen vermittelt. Wenngleich die Schwerpunktsetzung auf der Vorstellung der historischen Ereignisse liegt, werden auch typische Merkmale der Frerener Landschaft vermittelt. Neben dem Text befinden sich auf den Schildern auch sogenannte QR-Codes (quick response = schnelle Antwort). Mit ihrer Hilfe können Informationen kompakt und schnell aus dem Internet abgerufen werden, um das Erlebte mit digitalen Texten und Bildern auf dem Smartphone zu erweitern. Die QR-Codes sind mit der hierfür eigens entstandenen Internetseite www.friduren.de verbunden. Der Vorteil dieser Kombination zeigt sich besonders an Stationen, die schwierig zu visualisieren sind, beispielsweise an der Station 6 der „Rund um Friduren-Tour". Hier wird an Bischof Franziskus Demann, der am Tag seiner Bischofsweihe 1957 an einem Herzinfarkt starb, anhand seines Geburtshau-

Wandschild an der Mühlenstraße 9: Das Wohnhaus stammt in einigen Teilen noch aus dem 16. Jahrhundert. *(Fotos S. 326 und 327: Andreas Eiynck, 2013)*

ses erinnert.[10] Das Schild liefert an dieser Stelle erste Hinweise zur Biografie des bedeutenstes Sohn der Stadt. Weiterführende Informationen und Bilder finden sich auf der Internetseite, auf die man mit dem QR-Code an Ort und Stelle gelangen kann. An anderen Stationen war bereits ein Schild vorhanden, so zum Beispiel an der Station 26 des „Fridurenpatt", dem Gogericht Freren auf dem Hof Hofschulte, und bei der Ostendorfer Kluse („Friduren-Radtour", Station 22). Hier wurde auf eine weitere Hinweistafel verzichtet. Stattdessen verweist ein kleineres Schild mit dem QR-Code auf die Internetseite.

Alternativ können die weiterführenden Hintergründe auch in der Broschüre „Auf den Spuren von Friduren" nachgelesen werden.[11] Auf über 100 Seiten werden dort die einzelnen Sehenswürdigkeiten der insgesamt 97 Stationen entlang der drei Routen in ihrer Reihenfolge vorgestellt und durch Bilder und weiterführende Hintergrundinformationen ergänzt. In der Broschüre findet man auch kleine zusätzliche Randnotizen: die Infoboxen, die über den Haupttext hinaus Anregungen liefern. Auf einer unabhängig von der Broschüre erhältlichen Karte sind die drei Wege „Fridurenpatt", „Rund um Friduren-Tour" und „Friduren-Radtour" ausführlich dargestellt.

Das Gogericht Freren auf dem Hof Hofschulte: Hier war bereits ein Schild vorhanden, so dass nur ein kleineres Schild mit dem QR-Code auf die Internetseite hinweist.

Bevor jedoch überhaupt ein Schild aufgestellt werden konnte, mussten einige wichtige Formalien entsprechend der Förderrichtlinien geklärt werden. Die betroffenen Haus- und Grundstückseigentümer mussten ihr schriftliches Einverständnis geben. Dafür bekamen sie eine detaillierte Nutzungsvereinbarung, wonach auf ihrem Grundstück beziehungsweise an Ihrem Gebäude eine Informationstafel aufgestellt beziehungsweise angebracht werden durfte. Der geplante Standort konnte einem beigefügten Luftbild entnommen werden. Ein Musterschild sowie der Text der Station lagen ebenfalls zur Kenntnisnahme bei. So konnten sich alle Eigentümer vorab mit der Geschichte ihres Objekts auseinandersetzen. Auch Energieversorger und die Telekom mit ihren Erdleitungsnetzen, das Lingener Straßenbauamt und andere Aufsichtsbehörden mussten bei der genauen Standortbestimmung der Schilder mit einbezogen werden.

Nicht alle anfänglichen Ideen und Vorschläge konnten im Rahmen des Projekts umgesetzt werden. Einige Ideen ließen sich aus Kostengründen nicht umsetzen, wie zum Beispiel ein Aussichtsturm an der Umgehungsstraße. Andere Vorschläge überforderten die zeitlichen Kapazitäten der ehrenamtlichen Projektgruppe. Weitere warten noch auf ihre endgültige Umsetzung, so beispielsweise die Streuobstwie-

se auf der „Rund um Friduren-Tour" (Station 11). Auch sie ist in den Projektplan der Dorferneuerung aufgenommen worden.

Als erste Maßnahme der Dorferneuerung in Freren wurde jedoch „Auf den Spuren von Friduren" in die Tat umgesetzt. Das Endergebnis sind der circa 2,5 km lange „Fridurenpatt" (32 Stationen im Ortszentrum), die circa 7,5 km lange „Rund um Friduren-Tour" (28 Stationen durch die äußeren Stadtbezirke) und der circa 30 km lange „Friduren-Radweg" (37 Stationen in allen Ortsteilen und Bauerschaften des Stadtgebietes) – als ein Beispiel für erfolgreiches bürgerschaftliches Engagement für ein interessantes kulturgeschichtliches und kulturtouristisches Projekt und für eine nachhaltige Maßnahme der Dorferneuerung.[12]

Anmerkungen

1 Andreas Eiynck, Freren und die Hollandgängerei. In: Bernhard Fritze (Hrsg.), Freren. Kleine Stadt im Emsland. Lingen 1994, S. 471–482.

2 Andreas Eiynck, Pott in Freren. Töddenkaufleute aus der Niedergrafschaft Lingen. In: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes 41, 1995, S. 286–310.

3 Bernhard Fritze, Die Fastabende. In: Ders. (wie Anm. 1), S. 636–641; Andreas Eiynck, Fastnacht. In: Ders., Emsländische Bräuche im Jahreslauf. Lingen 2011, S. 17.

4 Hans Slemeyer, Beitrag zur Erfassung und Deutung von Ortsnamen und Flurbezeichnungen im alten Kirchspiel Freren. Bonn 1987, S. 12.

5 Stadt Freren, Dorferneuerungsplan Stadt Freren. Stand Oktober 2012, S. 48 u. 57.

6 Weitere Informationen unter: www.naturpark-moor.eu.

7 Die Broschüren sind bei der Touristinformation der Gemeinde Salzbergen (Franz-Schratz-Straße 12, 48499 Salzbergen; Telefon: 05976/94790; Internet: www.salzbergen.de; info@salzbergen.de) erhältlich.

8 Die Idee und Anregung zu diesem Projekt gehen maßgeblich auf Jürgen Rape zurück. Zusammen mit ihm begannen Hildegard Cloppenborg (Heimatverein), Hans-Joachim Fritz (Arbeitskreis Dorferneuerung), Patrick Köster (Köster-Media), Klaus Laake (Arbeitskreis Dorferneuerung), Hedwig Thele (Touristikverein) und Renate Wübbels (Stadt Freren) mit der Umsetzung der Idee. Verstärkt wurde das Team ab Februar 2013 von den beiden Musealogen Wiebke Manzke und John Philipp Krois. Vielfältige Unterstützung fand die Arbeitsgruppe bei zahlreichen Haus- und Grundstückseigentümern, die die Erlaubnis zur Anbringung der Hinweisschilder erteilten, sowie bei der Stadt Freren und dem Planungsbüro Stelzer, die mit dem Dorferneuerungsprogamm in Freren betraut sind.

9 Hans Slemeyer, Friduren-Freren. Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchspiels und der Stadt Freren von den Anfängen bis zum Jahre 1945. Bonn-Bad Godesberg 1985. Fritze (wie Anm.1).

10 Bernhard Fritze, Bischof D. Dr. Franziskus Demann. In: Ders. (wie Anm. 1), S. 578–579. Hermann Queckenstedt (Hrsg.), Bischof für nur einen Tag. Zum Leben und Sterben Franziskus Demanns. Osnabrück 2007.

11 Die Broschüre ist beim Touristikverein Freren-Lengerich-Spelle (Mühlenstraße 39, 49832 Freren; Telefon 05902/940800, Internet: www.touristikverein-fls.de) sowie bei der Stadt Freren erhältlich.

12 Zur Einschätzung des Projekts vgl. auch: Carsten von Bevern (Artikel und Kommentar), Komm ich zeig dir meine Stadt. Bürger erstellen umfangreichen Führer durch Freren. In: Lingener Tagespost vom 17. Juli 2013.